

1. 00 fl
Aisfa

Sammler
L

J. o. 814.



16

Beweis,

daß das neue

Berlinische Gesangbuch

nicht für die

evang. luth. Kirche seyn kann,

und daß

der Kaufmann Apitzsch

in der

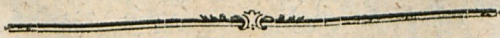
Hauptsache doch Recht habe.

Den

evangelisch : lutherischen Gemeingliedern

zum

Besten der Armen gewidmet.



Frankfurt und Leipzig,

gedruckt auf Kosten wahrheitsliebender Freunde.

1781.

15

der
sich
cht
tige
loth
und
nde
ist!
aufs
r in
So
und



1711
1712
1713
1714
1715
1716
1717
1718
1719
1720
1721
1722
1723
1724
1725
1726
1727
1728
1729
1730
1731
1732
1733
1734
1735
1736
1737
1738
1739
1740
1741
1742
1743
1744
1745
1746
1747
1748
1749
1750



Daß geistliche liebliche Lieder einen großen Einfluß auf die Erbauung des Christen haben, wird wohl niemand leugnen; und daß die Lehren des Christenthums dadurch am leichtesten und geschwindesten ausgebreitet werden können, wußte Lutherus wohl, darum war er so fleißig, Lieder unter das Volk zu bringen. Die rechtschaffenen Lehrer unserer Kirche haben nach ihm gleichsam gewetteifert, um uns mit einem großen Schatze von Liedern allerley Inhalts zu beschenken. Daß aber auch die Liedersammlungen, welche zum allgemeinen öffentlichen Gottesdienste bestimmt sind, den Endzweck haben müssen: den Christen zu belehren, zu warnen, zu beruhigen, zu trösten, ihn im Glauben zu stärken, und also wahre Gottseligkeit und Erkenntniß Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi, nebst dessen lob und Anbetung unter den Menschen zu befördern; wird hofentlich auch niemand leugnen. Daß ferner die Lehren, welche durch eine Liedersammlung sollen ausgebreitet werden, dem

Worte Gottes nicht nur gemäß seyn, und ein gewisses Ganzes ausmachen müssen, damit auch hiedurch das Wort Christi unter uns reichlich wohne in aller Weisheit; daß auch die Hauptlehren des Christenthums in den Liedern nicht nur nicht verkehrt, oder verstümmelt, oder gar durch Weglassung geleugnet, sondern deutlich und mit der Schriftsprache in denselben enthalten seyn müssen; wird doch auch wohl niemand verneinen. Denn der Christ redet in den Liedern, theils mit Gott, theils mit sich selbst, von dem, was er glaubt; wie kann er aber das glauben, was nicht in Gottes Wort entweder deutlich stehet, oder durch richtige Folgerungen aus demselben hergeleitet werden kann? Ob und in wie fern nun das neue berlinische Gesangbuch so beschaffen ist, daß ein wahrer Christ dadurch nicht nur in seinem Glauben und in der seligmachenden Erkenntniß Jesu Christi, unsers Herrn, sondern auch in der Erkenntniß sein selbst so gegründet und gefördert werden könne, daß er am Ende seiner Tage seinen Geist getrost und frölich dem Herrn empfehlen und Glaubens voll singen könne:

St

Ist bereits schon igo hier solche Freud
 und Ruh zu finden,
 Wenn im Glauben wir mit dir uns, Herr
 Jesu, recht verbinden:
 Schenkst du schon so viel auf Erden,
 Ey! was will im Himmel werden?

dieses soll aus folgender Prüfung desselben einem jeden, der noch nicht mit falschen Vorstellungen dafür eingenommen ist, vor Augen geleyet werden. Ob nun zwar dadurch bey den mehresten unter den Gelehrten, welche das Christenthum nur im Kopfe haben, (denen aber doch mancher einfältige und redliche Laie in der seligmachenden Erkenntniß des Evangelii den Vorzug streitig machen möchte,) nichts ausgerichtet werden wird; so werden doch diejenigen, so dieser Prüfung für sich selbst, aus Mangel der Erkenntniß, nicht gewachsen sind, daraus erkennen, was von diesem Gesangbuche, nach dem richtigen Sinn der heiligen Schrift, zu halten sey. Prüfet alles, und das Gute behaltet! 1 Theß. 5, 21. ist jedem Gliede der Kirche geboten.

Ist es, wie wir hoffen und glauben,
 vor Gott gefällig, so wird er dieses wenige
 A 3 an

an denen, die von dem reinen Sinne des
theuren Evangelii unsers Herrn Jesu Chri-
sti nicht weichen, sondern darinn bis ans
Ende beharren wollen, gesegnet seyn lassen,
und für diese ist dieses auch nur geschrie-
ben: für andere, die auch wohl selbst das
Wort Gottes verwerfen können, ist keine
Bermahnung und Warnung von uns von
nöthen.



Daß

Daß die alten Gesangbücher, so wie auch das Porstische, eine Verbesserung nöthig haben, und daß manche schlechte Lieder, die unbiblich sind, auch manche unanständige Ausdrücke, herausgeworfen werden könnten, gesehet man gerne ein. Aber von dem, was gut ist, müßte nichts abgeändert werden, sonst reißt man den Grund um.

Zu Absicht der reinen deutschen Sprache und leichten Reims, kann man dem neuen Gesangbuche in vielen Stücken den Vorzug nicht streitig machen; aber in der reinen Erkenntniß des schriftmäßigen Glaubens behalten die alten Gesangbücher ohne Zweifel den Vorzug, und sie haben auch mehr kräftige Glaubenslieder, als das jetzige neue. Denn man bedenke

1) Die Wahrheit: daß uns Gott durch den Dienst seiner Engel schütze, ist im ganzen Gesangbuche nur einmal beyläufig anzutreffen, Nr. 20, v. 3. Ist es etwa nicht wahr, was Ebr. 1, 14. stehet, daß sie ausgesandt sind zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit? Gewiß wahrer, als:



Den Engeln bin ich ja verwandt, Nr. 140, v. 7. denn Christus hat nicht die Natur der Engel an sich genommen, sondern die unsrige. Ebr. 2, 16.

2) Die Lehre von den bösen Engeln findet man kaum berührt. Nr. 414, v. 6. siehe Satan einmal; wer weiß aber, was das bedeuten soll? Warum ist aus Nr. 1, v. 4. ausgelassen: Fürs Teufels Gewalt fortan behüt ic. Und aus dem Liebe: Allein zu dir, Herr Jesu Christ, Nr. 257, v. 4: Am letzten End, des Teufels list sich von mir wend ic. da doch die Bibel auf viel und mancherley Art davon redet, 3. E. Apost. 26, 18: Daß sie sich belehren von der Gewalt des Satans zu Gott. Der Herr Jesus wird doch die jüdischen Vorurtheile nicht in den Himmel genommen haben; denn von da herab sagte er dieses zu Paulo. Luc. 8, 12: Danach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihrem Herzen ic. Eph. 2, 2. Er hat zu dieser Zeit sein Werk in den Kindern des Unglaubens. Kann man das von einer weltlichen Macht sagen? und herrschen diese in der Luft? — Jeder wahre Christ wird von den listigen Anläufen des Teufels Erfahrung haben. Eph. 6, 11. Ist aber kein Teufel, nach
der



der Meynung der neuen Religionsverbesserer:
so ist auch kein Sündenfall geschehen, so ist
auch keine Erbsünde, so ist auch kein Erlöser,
der uns von den angeborenen und den daher
entspringenden wirklichen Sünden erlöset hat,
nöthig. Siehe Ebr. 2, 14. 15. Herr L. frug
auch wirklich einmal einen Theologen: wo-
von soll Sie denn Christus erlösen? — und
das war ein D.

3) Schickt es sich für Menschen, von Gott
so menschlich zu reden?

Was dir einmal Wahrheit war, wirds
auch ewig bleiben müssen. Nr. 16, v. 2.

Aber dein Verstand weicht nicht von der
lautern Wahrheit. Nr. 121, v. 2.

Sind folgende Zeilen auch von Würde und
herzerhebend, und werden sie die Andacht bes-
ser befördern, als ein altes Lied von Luther?

Unser Flehn zu dir, o Herr,

Sey nie ein frostiges Geplerr. Nr. 187, v. 2.

Und sollst ich

Ohne Weisheit und Verstand

Brunnen graben in den Sand? Nr. 14, v. 6.

4) Das neue Gesangbuch enthält viel zu
wenig Lehren von der Majestät und göttlichen



Würde unsers Herrn Jesu Christi. Er wird zwar Heiland genannt, aber deswegen, weil er uns göttliche Lehren zu einem tugendhaften Leben gegeben hat, wodurch wir weiser gemacht worden sind, ein honettes Leben als gute Weltbürger zu führen; er ist auch darum gestorben, seine moralischen Lehren zu bestätigen, und uns in der Tugend ein Muster der Beständigkeit zu geben. S. Nr. 79, v. 5.

Ja, mir zum Trost und dir zur Ehre
Gereicht dein ganzer Kampf, dein Kreuzestod;
Bestätigt ist nun deine Lehre:
Ich baue vest darauf in jeder Noth.

Man nennet ihn auch einen göttlichen Erlöser, weil er vorzüglich ein Gesandter Gottes seyn soll; einen Sohn Gottes, weil er, wie alle tugendhafte Menschen, in einer ganz besondern Gemeinschaft mit Gott stehet; ja, wenn es hoch kommt, dem Gott göttliche Würde geschenkt hat, also ein Titular-Gott ist. Siehe z. E. Troschels Entwurf der christlichen Religion, S. 49. Aus unsern alten Liedern hat man viel schöne Bekenntnisse von der ewigen Gottheit Christi mit andern Vorstellungen verwechselt, die man aber drehen kann wie man will, zum Beyspiel:

Alt.



Alt.

O großer Gott! wie konnt es seyn,
Dein Himmelreich zu lassen?

Neu.

Der du, zu uns gesandt vom Herrn,
Aus deinem Himmel kamest. Nr. 69, v. 3.
Ist nicht Gott offenbaret im Fleisch? 1 Li-
moth. 3, 6. Joh. 1, 1. 14.

Alt.

Der Sohn des Waters,
Gott von Art ic.
Der Schöpfer aller Creatur,
Nimmt an sich unsere Natur.

Neu.

Der Schöpfung Herr kömmt in sein Reich.

Nr. 68, v. 4.

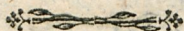
Sein Sohn, durch den er alles schuf,
Nimmt willig auf sich den Verus ic.

Nr. 75, v. 4.

Ist er nicht der Schöpfer aller Dinge, nach
dem ausdrücklichen Zeugnisse des Waters
selbst. Ebr. 1, 10.

Bedenklich und zu prüfen sind auch fol-
gende Beschreibungen von unserm hochgelob-
ten Gott und Heilande Jesu Christo:

Du



Du sahest in der Gottheit Licht
 Mit aufgeklärtem Angesicht *rc.* Nr. 57, v. 3.
 Der erhabne Menschenfreund. Nr. 148, v. 5.
 — — — Sohn. Nr. 82, v. 2.
 Der Gott, der dir das Leben wiedergab *rc.*
 Nr. 79, v. 8.
 Du frommer Dulder du. *Ebend.* v. 2.

Christus spricht: Ich habe Macht mein
 Leben zu lassen, und habe es Macht wieder
 zu nehmen. Joh. 10, 18.

5) Warum sind die ausdrücklichen Zeug-
 nisse unserer Kirche von der Gottheit des hei-
 ligen Geistes, *z. E.* Komm, heiliger Geist,
 Herr Gott! Komm, o komm, du Geist
 des Lebens, wahrer Gott von Ewigkeit,
 und andere dergleichen herausgeworfen und
 umgearbeitet? Etwa darum, weil man in
 D. Tellers Wörterbuche die Persönlichkeit und
 Gottheit des heiligen Geistes nicht finden
 kann? — Nun so finden sie andere, die sie
 suchen, und nicht verblendete Augen haben,
 in der Bibel: 1 Cor. 2, 10. Kap. 12, 11. Joh.
 16, 13. Gesch. 5, 3. 4. 1 Cor. 3, 16. 17. Matth.
 28, 19. Die Gnadenwirkungen des heiligen
 Geistes werden auch in diesem Gesangbuche
 vermisst; und niemand kann doch Jesum ei-
 nen



nen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist. 1 Cor. 12, 3. Dagegen wird der Pelagianismus, da man die Natur des Menschen fromm macht, und die Erbsünde leugnet, sehr oft verspüret.

6) Unter der Nummer 245. findet man zwar ein Bekenntniß von der durch Adams Fall erlangten sündhaften Natur des Menschen, auch Nr. 66, v. 9. Aber der eigentliche Grund des Verderbens ist nicht darin, der doch überall in der heiligen Schrift, besonders in folgenden Sprüchen beschrieben wird: Adam zeugete einen Sohn, der seinem Bilde ähnlich war. 1 Mos. 5, 3. Siehe, ich bin aus sündlichem Samen gezeuget u. Ps. 51, 7. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch. Joh. 3, 6. Aber fleischlich gestanet seyn, ist eine Feindschaft wider Gott. Die aber fleischlich sind, mögen Gott nicht gefallen. Röm. 8, 4—9. Sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig worden; da ist nicht, der Gutes thue, auch nicht einer. Röm. 3, 10—12. Die tägliche Erfahrung lehrt auch dasselbige.

Was soll also der pharisäische Selbst-
ruhm:

Nr.



Nr. 415, v. 2.

Ich bebe nicht, wenn Sünder beben, daß
Gott gerecht und heilig ist;

Mein Herz giebt Zeugniß meinem Leben, daß
ich gewandelt als ein Christ,

Des göttlichen Berufes werth, der mich zum
Himmel wandeln lehrt;

und noch dazu in einem Liede, wo nicht ein
Wort von unserm Heilande stehet? So konnte
nur jener Pharisäer vor Gott hinfreten: Ich
danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere
Leute &c.

Nr. 39, v. 7.

Ihr (der Tugend) will ich, deiner werth zu
seyn,

Die theuren Lebenskunden weihn.

So schön die Tugend ist, so müssen wir
doch nicht vergessen, was Christus spricht:
Wenn ihr alles gethan habt &c. Luc. 17, 10.

Nr. 206, v. 1.

Ich will dich noch im Tod erheben,

Selbst noch am Grabe dank ich dir.

Christus fordert Treue bis an den Tod.
Dff. 2, 10.

Wie kann der Verstorbene am Grabe Gott
danken?

David

David sagt: Im Tode gedenkt man dein
nicht 2c. Ps. 6, 6.

Was für eine Lehre giebt uns Nr. 348, v. 3:

Eine sterbliche Natur
Hat er allen uns gegeben.

Was sollen diese Worte sagen? Wer sind die Allen uns? (welch schön Deutsch!) Ist unser Stammvater auch mit darunter? Gab nicht Gott unsern Stammältern eine unsterbliche Natur? 1 Mos. 1, 26, 27. Kap. 2, 16, 17. W. Weisheit 2, 23 — 25. Kap. 1, 13. Ist nicht die sterbliche Natur erst durch die Sünde entstanden? Röm. 5, 12, 17. Das sollte doch wohl ein Doctor der Theologie wissen. Aber man leugnet das Daseyn des Teufels, mithin auch seinen und unserer ersten Velttern Fall. Die ersten Kapitel Genesis sind ein Gedicht, sagt man; Paulus war auch ein neutestamentischer Christ, und glaubte doch den Fall, so wie ihn Moses beschreibt. 2 Cor. 11, 3. Sind sie mehr denn unser Apostel Paulus?

7) Das neue Gesangbuch schreibt nicht durchaus dem verdienstlichen Leiden und Sterben des Herrn Jesu die Vergebung unserer Sünden und unsere Seligkeit zu, sondern der Besserung, Tugend und guten Werken. Sieh
dagegen



dagegen Eph. 2, 8. 9. Apost. 4, 12. Röm. 3, 23-28. Man macht also unsern Herrn Jesum zum bloßen Tugendlehrer und zum Märtyrer seiner Lehre. Wenn das kein socinianischer Irrthum seyn soll, so weiß ich nicht, was Irrthum ist. S. Rac. Catech. pag. 261. 1q. und p. 306. Was soll man nun von denen Herren denken, welche sowohl in Berlin, als auch an andern Orten, dieses Gesangbuch für das beste ausschreyen, und die dissidenten Gemeinen, sogar in Vorstellungen an den König und seine Minister, als solche schildern, welche erst wieder zu ihrer Vernunft müssen zurückgebracht werden? Entweder es sind vom Evangelio Christi und seiner Apostel und von unserer lutherischen Kirche abgefallene, und dem Socinianismus zugethane; oder solche, die sich nicht die Mühe nehmen, es mit Prüfung nach Gottes Wort zu lesen; oder solche, welche Menschenfurcht und Menschengefälligkeit abhält, ihr Bekenntniß davon gerade heraus zu sagen.

Daß viel Gutes, und noch manche Hauptwahrheit des Christenthums darin anzutreffen ist, ist wahr; aber ist es darum so schön wie man vorgiebt? In einer Bouteille Wein mit Gift vermischt, ist doch auch wohl viel Gutes; wer

wer wird ihn aber gern trinken? Doch, der Beweis fehlt noch. J. E. Nr. 268. und 269. stehet oft von Vergebung der Sünden; aber dessen, der sie am Kreuz geopfert hat, wird mit keinem Worte gedacht. So predigte Petrus nicht. Gesch. 10, 43.

Nr. 268, v. 3.

Alle Sünden, die uns reuen,
Willst du väterlich verzeihen.

Nr. 269, v. 2, 3, 4.

Du willst nicht Opfer, Richter aller Welten!
Was könnten doch Geschenke vor dir gelten?
Du kennst das Herz, und willst, statt aller
Gaben,

Nur Reue haben.

Wenn sich der Sünder wieder zu dir kehret,
Und dich durch bessere Gesinnung ehret;

So willst du seiner Sünden nicht gedenken,
Ihm Gnade schenken.

Allwissender, du siehest meine Reue,

Mit der ich Befehung dir gelob aufs neue;

Sie wirst du, der du in das Herz kannst se-

hen,

Gott, nicht verschmähen.



Und Nr. 277, v. 3. und an andern Orten mehr
widerspricht sich auch dieses Gesangbuch:

Zwar deine Gnade zu verdienen,
Sind Neuen und Befreyung viel zu klein.

Und Nr. 142, v. 5. wird es gut berichtigtet:

Er gönnt mit Vätertreue
Uns noch zur Befreyung Frist;
Und wenn bey wahrer Neuen
Wir traun auf Jesum Christ,
Und ihm zum Dienst uns weihn;
So will er uns vergeben,
Und zum rechtschaffnen Leben
Selbst unser Beystand seyn.

Wie schön harmoniret dieses mit einander?

Nr. 341, v. 3.

Mich von der Sünde zu befreyen,
Laß meine erste Sorge seyn.

Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln?
oder ein Parder seine Flecken? Jer. 13/ 23.

Nr. 167, v. 6.

Laß mich auf der Tugend Bahn
Der Seele Frieden finden.

Ist dem N. T. Sinne nicht gemäß. Die
heilige Schrift sagt: Er ist unser Friede.
Ephes. 2, 14. In mir habt ihr Friede. Joh.



16, 33. Nun wir denn sind gerecht worden—
so haben wir Friede durch unsern Herrn Je-
sum Christum. Röm. 5, 1.

Nr. 115, v. 3.

Nach wir empfahn, auf dieser Bahn
Dereinst, wie du, die Kron am Ziel.

Der Unterschied, wie Jesus durchs Leiden
des Todes gekrönt ist — Ebr. 2, 9. ist von
der Krönung eines treuen Nachfolgers Jesu
besser zu unterscheiden.

Nr. 216, v. 6.

Daß ich nach wohl durchlehter Zeit
Den Lohn in jener Ewigkeit
Für meine Werke finde.

Wo denkst du hin? Nicht aus den Werken,
auf daß sich nicht jemand rühme. Ephes. 2,
9. Nicht um der Werke willen ic. Tit. 3, 5.

Nr. 347, v. 7.

Dann thu ich recht auf Erden;
Dann werd ich selig werden.

Lieber Paule, was sagst du dazu? Ap. Gesch.
16, 31. Glaube an den Herrn Jesum ic. und
wandelt in ihm ic. Col. 2, 6. 7.

Nr. 215, v. 1.

Tugend ist der Seele Leben.



Paulus sagt: Christus ist mein Leben. Phil.
1, 21.

O wie innig würd ich mich freun,
Wär ich ganz rein,
Wer heilig ist, muß selig seyn.
Gehe zu dem Herrn Jesu hin, und laß dich
von ihm reinigen: denn ohne ihn wird aus
deiner Heiligkeit und Reinigkeit nicht viel wer-
den. Tit. 2, 14.

Der Vers:

Nichts kann ich vor Gott ja bringen,
Als nur dich, mein höchstes Gut.
Jesu, es muß mir gelingen
Durch dein theur vergossnes Blut.
Die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben,
Da du bist am Stamme des Kreuzes gestorben:
Die Kleider des Heils ich da habe erlangt,
Worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt,

Ist verändert:

Mit Vergebung aller Sünden,
Herr, begnadigst du mich dann;
Läßt mich wahre Ruhe finden,
Daß ich fröhlich rühmen kann:
Ich bin auch bey Gott in Gnaden;
Und was könnte mir dann schaden!
Meines Mittlers Gürtigkeit
Dank ich diese Sicherheit.

Worin

Worin liegt mehr Grund des Trostes und der Beruhigung für eine gnadenhungrige Seele?

Man verwirft hiermit nicht die Tugend und Rechtschaffenheit selbst; nein, sondern nur, daß man sie als einen Grund und Ursach der Rechtfertigung und Begnadigung vor Gott bringen will. Damit kämen wir wieder zurück in den Zustand der Kirche vor der Reformation. Zwar sind noch manche deutliche, recht schöne Vorstellungen von der Versöhnung durch Jesum Christum darin anzutreffen: z. E. Nr. 270. Ich komme, Friedensfürst, zu dir. Und Nr. 83.

Allein, wer ist uns gut dafür, daß das nicht mit der Zeit, und nachgerade auch abgeändert wird? da man sogar ganz neue Lieder, die erst vor 15 Jahren in dem neuen Anhange zum Porstischen Gesangbuche bekannt geworden sind, umgearbeitet, theils auch gar weggelassen hat.

Wäre es nicht besser gewesen, man hätte die alten guten Lieder ungeändert behalten, (deren viele durch die Umarbeitung wohl neu-modischer, aber gewiß auch weniger kräftig geworden sind,) und anstatt deren, die mit Recht weggelassen werden konnten, bessere ein-



gerückt? Mein Heiland nimmt die Sünder an ic. nicht zu vergessen; so würde man allen allerley geworden seyn, wie es in solchen Sachen seyn muß. Paulus sagt: Röm. 14, 1. Den Schwachen im Glauben nehmet auf, und verwirret die Gewissen nicht. —

Wie viel Verwirrung hat dieses Gesangbuch schon angerichtet!

8) Das neue Gesangbuch enthält Lieder von den heiligen Sacramenten, welche dem Lehrbegriffe unserer evangelischen Kirche, der sich ganz auf die heilige Schrift gründet, gar nicht angemessen sind. Man prüfe die zwey Gesänge, welche von der heiligen Taufe handeln: und man wird finden, die Taufe sey bloß eine kirchliche Handlung, wodurch die Kinder oder Erwachsene dem Christenthume geweiht, oder in die christliche Gemeinde aufgenommen, und zum Bekenntniß und Verehrung des Vaters, des Sohnes und seines Geistes verpflichtet werden. Dieses ist ohne Streitig erst die zwote Hälfte von dieser Stiftung unsers Herrn. Die Hauptsache, aus welcher dieses fließen muß, ist, wenn ich aus Nr. 125, den 2ten Vers ausnehme, ausgelassen. Denn

1. Daß

1. daß uns das Wasser in der Taufe selig mache, und wir durch die Auferstehung Jesu Christi mit Gott in ein Bündniß treten; 1 Petr. 3, 21. 2 Cor. 6, 17. 18.
2. daß wir darin Vergebung der Sünden und die Gabe des heiligen Geistes erlangen; Apost. 2, 38. 39.
3. daß sie sey ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes; Tit. 3, 5. Joh. 3, 5. 6.
4. daß wir in Christi Tod getauft, und auch mit ihm begraben sind durch die Taufe in den Tod, Röm. 6, 3. 4. und wir also zu dem Besiße aller Wohlthaten gekommen sind, die uns Christus durch seine Erlösung zuwege gebracht;
5. daß wir in der Taufe Christum angezogen haben, und durch den Glauben an ihn Gottes Kinder geworden sind; Gal. 3, 26. 27.
6. daß wir als Kinder Gottes auch Gottes Erben und Miterben Christi sind; Röm. 8, 17.
7. daß, da wir mit Christo der Sünde gestorben sind, wir nun den Tod nicht mehr fürchten dürfen, sondern glauben können, daß wir auch mit ihm leben werden;



den; ja schon hier Gott leben in Christo Jesu, unserm Herrn; Ebr. 2, 14, 15, Rom. 6, 8, 11 — 14.

Von diesen Hauptwahrheiten finden wir nichts. Warum? Sie sind über unsere menschliche Weisheit und Vernunft, und müssen geglaubt werden. Der Glaube aber ist nicht jedermanns Ding, 2 Theff. 3, 2. am allerwenigsten unserer neuen Herren Schriftgelehrten— Unser Herr Jesus aber hat ein Wort gesagt, dabey es bleiben wird: Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden. Marc. 16, 16.

Der oben angeführte Vers aus Nr. 125. welchen ich von diesem Urtheil ausgenommen, heißt:

Durch diese Stiftung deiner Gnade
Ward jedes Recht der Christen mein;
Du weihstest mich in diesem Bade
Zu deinem Kind und Erben ein,
Und thatest in der Folgezeit
An mir noch mehr Barmherzigkeit.

Aber wie viel hat er gegen den alten gewonnen?

Du



Du hast zu deinem Kind und Erben,
Mein lieber Vater, mich erklärt.
Du hast die Frucht von deinem Sterben,
Mein treuer Heiland, mir gewährt.
Du willst in aller Noth und Pein,
O guter Geist, mein Tröster seyn.

9) Die Lieder vom heiligen Abendmahl sind eben so verstümmelt. Ich gehe zu, daß eine reine Poesie darin herrscht, und die Pflichten eines Communicanten sehr schön darin enthalten sind: aber kann ich mit dem Diener zufrieden seyn, der mich auf Befehl und Kosten seines Herrn zwar zu Gasteladet, aber mit lauter schönen leeren Schüsseln und Tellern tractirt? und wird sein Herr mit ihm zufrieden seyn? insonderheit, wenn er selbst die Speisen und Getränke vorgeschrieben? In dem Falle sind wir mit den Verfessigern der neuen Abendmahlslieder. Denn, ist es erlaubt, und ist es nicht erschrecklich, daß in elf Abendmahlsliedern, welche 75 Verse enthalten, auch nicht ein einzigmal die Worte Christi und Pauli: *Esset, das ist mein Leib; trinket, das ist mein Blut*, nach Matth. 26, 26 — 28. 1 Cor. 11, 23 — 27. enthalten sind? — Kein Bekenntniß von der Vereinigung der Gläubigen mit dem Herrn Jesu durch den



gläubigen Genuß dieses lebendigen Brodtes, so vom Himmel gekommen? Soll's denn erlogen seyn, was der Mund der Wahrheit spricht: Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm — der hat das ewige Leben — Joh. 6, 51 — 56. Nicht einmal die Worte: der gesegnete Kelch — ist die Gemeinschaft des Bluts Christi; das Brod — ist die Gemeinschaft des Leibes Christi. 1 Cor. 10, 16.

Nr. 130, v. 6. sagt der Verfasser:

Nie will ich mich vor Spöttern schämen
Des Dienstes, den man dir erweist;
und doch schämet er sich der Worte Jesu:
das ist mein Leib, das ist mein Blut. Hat
man nicht gelesen, was Marc. 8, 38 steht:

Wer sich mein und meiner Worte schämet,
— des wird sich auch des Menschen Sohn
schämen, wenn er kommen wird in der Herr-
keit seines Vaters, mit den heiligen Engeln.

Treten die Gesangbuchsverbesserer nicht offenbar in die Fußstapfen jener Jüden, die da sprachen: Wie kann uns dieser sein Fleisch zu essen geben? Joh. 6, 52.

Man gehet mit schönen Worten um die Sache herum, und suchet es so zu verstecken, daß

daß niemand, der nicht außerdem eine richtige Erkenntniß von diesem heiligen Sacrament hat, dabey etwas denken kann. 3. B.

Voller Ehrfurcht — komm ich, Herr, auf
dein Gebot,

Zu dem Denkmal deiner Leiden,

Und gedenk an deinen Tod. Nr. 126, v. 1.

Du, Herr, hast — zum Denkmal deiner
Gnaden

Das ganze Volk der Christenheit

Wohlthätig eingeladen. Nr. 127, v. 1.

Mich dürstet, gleich dem dürrn Land,

Bei deiner Liebe Unterpfund,

Nach deiner großen Güte. Nr. 128, v. 3.

Dein Abendmahl vermehre in mir

Des Glaubenskraft. Nr. 129, v. 5.

Es werde mir für mein Gewissen

Dein Mahl ein tröstlich Unterpfund &c.

Nr. 130, v. 2.

Ich schwöre dir beständige Treue

Vor deinem Tische feyerlich. v. 5.

Dies Gelübde ist schön. Aber ich suche nur
in diesen Liedern, was wir von diesem Tische
genießen sollen.

O, mein Erbarmen, würdige mich

Des Siegels deiner Gnaden. Nr. 131, v. 1.

Schicks



Schicke dich, erlöste Seele! —
 Seinen Witterstod zu feyern,
 Deinen Dank ihm zu erneuern. Nr. 135, v. 1.
 Laß mich würdig doch genießen
 Deines Mahls, der Seelenspeise. v. 3.
 Heil mir! mir ward das Brod gebrochen;
 Ich trank, Herr, deines Bundes Wein.
 Nr. 136, v. 3.

Hier suche einmal einer heraus, was das heilige Abendmahl ist. Denn das übrige geht alles auf die würdige Genießung desselben, und enthält die Pflichten eines Christen bey dieser Bundesmahlzeit.

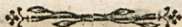
Es ist dieses eine Lösung, daß wir nicht mehr Lutherische oder vielmehr Paulinische Christen seyn sollen; und das sey ferne! Ein wahrer evangelisch-lutherischer Christ, der seine Religion aus Ueberzeugung kennt und Respect vor Gottes Wort hat, bedankt sich dafür. Denn so was kann nur ein Rath Dietrich in Berlin und seine ihm gleich gesinnete Herren Collegen glauben. Siehe seine Unterweisung zur Glückseligkeit 2c. S. 29 im Auszuge, wo es heißt: Nach dem Befehl Jesu sollen die Christen das von ihm vor seinem Tode eingesetzte heilige Abendmahl halten; das

das ist, Brod und Wein zu seinem Gedächtniß genießen. Und das wollen lutherische Prediger heißen?

„O! du guter Luther, wenn du aus deinem Grabe wieder aufstehen und solche Lehrer hören und ihre Schriften lesen solltest, wie scharf würdest du sie anlassen, die keinen Blutstropfen von dir in ihren Adern, und noch weniger von deinem Geist haben, sich aber doch für deine Abkömmlinge ausgeben!“ Siehe Briefe des Weltmanns in Berlin S. 112.

Uebrigens enthalten diese Lieder recht schöne und andächtige Danksagungen an Gott und unsern Erlöser, daß er das menschliche Geschlecht durch seine göttlichen Lehren vom Aberglauben und Unglauben erlöset hat. Man begehret bey dieser Handlung feyerlich seinen Tod, womit er sein Mittlergeschäft auf der Erde endigte. Siehe Weltmann S. 52.

Man wundere sich doch nun nicht mehr, daß Christen, denen Gottes Wort lieb ist, sogar das Porsische Gesangbuch (wie vielmehr das Magdeburgische und noch andere) dem neuen vorziehen. Denn es bekennet die Einsetzungsworte unsers Herrn sechsmal deutlich,
ohne



ohne die andern Benennungen von Lebens-
brod, Himmelsbrod, nach Joh. 6, 35. 50-
58. 3. B.

Jesu, deiner Liebe Macht
Hat dich auch dahin gebracht,
Daß du deinen Leib uns schenkest,

Und mit deinem Blute tränkest. Nr. 214, v. 3.

Was fehlet diesem Verse? Siehe auch Nr. 216,
v. 2. Nr. 217, v. 3. 4. Nr. 224, v. 1. Nr. 229,
v. 2. 3. Nr. 232, v. 4. 5.

Man hat zwar bey dieser Veränderung die
gute Meynung gehabt, daß man der Spötter
und Verächter des heiligen Abendmahls weni-
ger machen will: aber werden dadurch nicht
noch mehr Verächter werden, wenn das hei-
lige Abendmahl nichts mehr seyn soll, als:
Brod und Wein zu Jesu Gedächtniß ge-
nießen, wie Nath D** lehret? In Gros-
sen-Ottersleben ist ein Cantor, der sagt zu den
Bauern: „Warum soll ich zum Abendmahl
„gehen? ich kann bey meinem Gerichte
„Klumb und Kohl so gut an die Liebe Got-
„tes und Jesu gedenken, und ihm danken,
„als beym Abendmahl.“

Wer ist Ursach an diesem Verächter des
heiligen Abendmahls? Gewiß nicht die luther-
rische



rische Lehre, siehe I Cor. II, 27. sondern die neuen Herren Vernunftlehrer. Christus spricht: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohns, und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch. Joh. 6, 53.

10) Daß man die ewige Pein, Luc. 16, 24. Verdammniß, Marc. 16, 16. Ewigkeit der Höllestrafe, in dem neuen Gesangbuche vermist, ist ein Zeichen, daß die Herren Verfasser nicht glauben, was Matth. 25, 41-46. und 2 Thess. 1, 8. 9. geschrieben stehet. Was davon Nr. 224. im 2ten Vers stehet:

Daß ich ja vergesse nicht —

Den Himmel und die Hölle.

ist gar nichts gesagt. Denn hiernach könnte es auch ein Blumengarten seyn. Doch Nr. 416, v. 2. heisset es:

Wenn Gericht und Hölle schrecken.

Bey dem Unterrichte aber, den das neue Gesangbuch hievon giebt, wird gewiß niemand erschrecken.

Wie mancher rohe Sünder ist durch das Lied: O Ewigkeit, du Donnerwort &c. erschrocken, zum Besinnen gebracht, und zu dem Herrn Jesu getrieben worden, der uns
von



von dem zukünftigen Zorn erlöset hat, durch welchen er auch eine freudige Aussicht in die Ewigkeit erlanget hat!

Was müssen das also für gute Menschen seyn, von denen der alte Landprediger S. 12 sagt: Daß sie durch dies Lied irre und auf Zweifel geführt werden, die ihr Herz unbeschreiblich beunruhiget haben? Dagegen spricht und schreibt man jetzt: Strafen müsse Gott, aber nicht ewig; man könne doch selig werden, ob man auch gleich etwas Strafe erdulden müsse. Da haben wir der Kirche ihr Fegfeuer wieder, von welcher unsere Väter ausgegangen sind. Der Landprediger sagt: „Gott werde nach seiner Barmherzigkeit auch selbst über die unglücklichen Menschen, die hier seine Güte nicht zur Buße führen konnte, einst seine Sonne aufgehen lassen.“ S. 12.

Den Beweis aber bleibt er schuldig.

Und Herr Büsching in seinen Anmerkungen über die symbolischen Schriften, Seite 92: „Gott erschaffet kein vernünftiges Wesen, dessen unaufhörliche Unglückseligkeit und Verderben er vorher gesehen hat.“ Und doch hat er einen Judas erschaffen, von dem
Jesus

Jesus sagte: Es wäre ihm besser, daß er nie geboren wäre. Matth. 26, 24. So wird der heiligen Schrift widersprochen! Der Richter der Welt, Jesus Christus, sagt: die Gottlosen (Verfluchten) werden in die ewige Pein gehen u. und sein Apostel 2 Thess. 1, 9. sie werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des Herrn. Und die Vertheidiger des neuen Gesangbuchs, nämlich der Weltmann in Berlin, Seite 39-44. nebst dem Landgeistlichen und andern, sagen: Nein, Gott wird auch über diese Unglücklichen seine Sonne einst aufgehen lassen.

Wer wird nun recht behalten?

Indeß werden die Menschen durch solche Lehren sicher gemacht, und dem Verdienste Christi wird durch diese vermeinte Selbstbüßung ein Nebenverdienst beigelegt.

Ein Menschenfreund muß es wenigstens wünschen und hoffen, sagt Herr Büsching Seite 94. im oben angeführten Buche. O ja! wir wünschen es, und wollten es auch gerne hoffen, wenn man uns nur erst beweisen wollte, wie die Verdammten in der Hölle zu der des Himmels fähigen Gesinnung, und über die große Kluft Luc. 16, 26. gelangen können?

€

11) Daß



11) Daß noch manche hübsche Lieder in diesem Buche sind, ist schon eingestanden, insonderheit die von einem Gellert und Klopstock. Aber gilt dieses von unsern bisher im Gebrauch gewesenen Gesangbüchern nicht auch? Ich dünkte, wir dürften die guten Kernlieder, welche die Bibelsprache führen, nicht so mühsam heraussuchen, als in dem neuen Gesangbuche. Und waren denn Gellert und Klopstock etwa auch nicht rechtgläubig, daß die Verfasser des neuen Gesangbuchs so sehr daran gepußt und geschnitzt haben? Doch Gellert glaubte noch eine ewige Pein, wie ich ganz unvermuthet in Nr. 83, v. 6. finde. Es ist besonders, daß man ihn hier nicht auch verbessert hat, da man doch in demselben Verse die Worte herausgeworfen: die dich durch ihre Laster schmähn, als einen Sündensdiener.

Ist dieses nicht biblisch? Siehe Gal. 2, 17.

Bedenklich ist's doch, daß in dem Klopstock'schen Liede: Der Spötter Strom reißt viele fort, so schöne Verse weggelassen und geändert sind; z. B. am Ende des 2ten Verses — Den Sohn, den Mittler, den zu schmähn, durch den selbst Himmel einst vergehn.
Ver.

Verbessert heißt die letzte Zeile: Verachtend auf sein Zeil zu sehn. Der 3te Vers ist nicht beliebt worden: Wer seyd ihr, — — daß ihr euch wider Gott empört, und gar noch euren Frevel lehrt? Vers 4. — — Euch donnert sie, deckt euch das Grab, einst in den Ort der Qual hinab. Diese Worte möchten dem alten Landprediger seine guten Menschen beunruhiget haben. Vers 9. Denn Jesus Christ, ;: der, starb er gleich, allmächtig ist; ist verändert: Beschütze uns, Herr Jesu Christ, der du zur Rechten Gottes bist. Hier war wohl das Wort: Allmächtig, anstößig. Off. 1, 8. Aber die Gellert'schen Lieder werden sie doch nicht verändert haben? O ja! man ist mit ihnen fast eben so umgegangen, als mit unsern alten. Z. E.

Gellert.

Er, der von keiner Sünde wußte,
Vergalt die Schmach mit Huld.
2 Cor. 5, 21.

Verändert.

Mein Jesus, der Gerechte,
Vergalt die Schmach mit Huld,
Nr. 361, v. 2.



Gellert.

Gott war in dir, und hat die Welt
In dir mit sich versühnet.

2 Cor. 5, 18. 19.

Verändert.

Mit sich versühnte Gott die Welt,
Da du für sie gestorben.

Nr. 131, v. 2.

Gellert.

Du ruffst, und er erhört dich schon,
Spricht liebeich: sey getrost, mein Sohn!
Die Schuld ist dir vergeben.

Jes. 65, 24. Matth. 9, 2.

Verändert.

Er hört der Reue schullich Flehn,
Will gern mich frey und glücklich sehn,
Will mir die Schuld vergeben.

Ebd. v. 3.

Gellert.

4.

Sieh, ich vereine mich mit dir;
Ich bin der Weinstock, bleib an mir;
So wirst du Früchte bringen.

Joh. 15, 5.

Vere

Verändert.

Bers 4.

Ist weggelassen.

Gellert.

Herr, der du Mensch geboren wirst,
Immanuel und Friedefürst,
Auf den die Väter hoffend sahn,
Dich, Gott Mesias, bet ich an.
Du (Gott) erfüllst einst mein Vertrauen,
In meinem Fleische dich zu schaun.

Hjob 19, 25-27. 1 Cor. 15, 51.

Verändert.

Dich, der du Mensch geboren bist,
Mit uns vereint und Gottes Christ,
Auf den die Völker hoffend sahn,
Dich bet auch ich, mein Heiland, an.

Nr. 66, v. 6.

Du erfüllst einst mein Vertrauen,

Dich in der Herrlichkeit zu schaun.

Nr. 106, v. 8.

Gellert.

Ich soll vollkommen seyn, wie er (wie Gott).

Matth. 5, 48.

E 3

Ver.



Verändert.

Ich soll ganz Liebe seyn, wie er.

1 Joh. 4, 16. Nr. 293, v. 5.

Gellert.

Ich bin der Schuld entladen,
Ich bin bey dir in Gnaden,
Und in dem Himmel ist mein Theil.

Verändert.

Bin ich der Schuld entladen,
Und nur bey dir in Gnaden,
So ist im Himmel auch mein Theil.

Nr. 143, v. 4.

Gellert.

Und darum siebt mein Vater mich,
Christus wird redend vorgestellt.

Joh. 10, 17.

Verändert.

Und darum siebte dich dein Gott.

Nr. 108, v. 1.

Gellert.

Daß ich als ein getreuer Knecht
Nach deinem Reiche strebe,
Gottselig, züchtig und gerecht
Durch deine Gnade lebe.

Matth. 6, 33. Lit. 2, 11. 12.

Ver.

Verändert.

Daß ich, als dein gehorsam Kind,
 Dir zu gefallen strebe;
 Dir treu ergeben, gut gesinnt,
 In deinem Reiche lebe.

Nr. 155, v. 10.

Gellert.

Mein, du verzeihst,
 Lehrst meinen Geist,
 Ein freudig Abba sagen.

Röm. 8, 15.

Verändert.

Mein, du verzeihst,
 Lehrst meinen Geist,
 Im Glauben, Vater! sagen.

Nr. 122, v. 6.

Gellert.

Aus Dank will ich
 In Brüdern dich,
 Dich, Gottes Sohn, bekleiden, speisen, tränken.

Matth. 25, 34 = 40.

Verändert.

Aus Dank will ich
 In Dürstgen dich zc.



Kann man auch in einem dürftigen Ungläu-
bigen, Christum bekleiden, speisen, tränken?
Siehe Matth. 25, 40-45. Kap. 12, 47-50,
Nr. 65, v. 5.

Gellert.

Erforsche mich, erfahr mein Herz,
Und sieh Herr, wie ich meyne!
Ich denk an deines Leidens Schmerz,
An deine Lieb, und weine.

Verändert.

Erfülle, Herr, doch selbst mein Herz
Mit Dank und Ehrfurchtsriebe.
Ich denk an deines Leidens Schmerz,
Das Opfer deiner Liebe.
Nr. 83.

Gellert.

Wer die Gebote hält, in dem ist wahrlich
Gottes Liebe.
1 Joh. 2, 3. 4. Kap. 3, 23, 24.

Verändert.

Wer seinen Willen thut, in dem ist wahrlich
Gottes Liebe.
Nr. 217, v. 4.

Ist aus diesen Proben nicht offenbar, daß
Gellert mehr die Sprache der heiligen Schrift
in seinen Liedern führt, und daß er oft ganz
unnöthig verändert, ja verschlimmert ist?

Die Lieder:

Der Wollust Reiz zu widerstreben; und:
Du bist, dem Ruhm und Ehre gebüh-
ret,
sind ganz verändert und durch einander ge-
worfen.

O! wie viel Schönes haben sie verloren!
Hat etwa auch dieser deutsche Lieblingsdichter
die Schönheit unserer Sprache nicht verstan-
den, daß man sie eben so sehr entkräftet hat,
als unsere alten Lieder? Was für Licht und
Deutlichkeit geben uns folgende Verse?

Seyd ihr gleich des Grabes Kinder.

Nr. 113, v. 2.

Laß alle meine Sünden

Vor dir Vergebung finden. Nr. 308, v. 5;

Drück selbst des Todes Bild in mich,

Daß ich dir wandle würdiglich.

Nr. 400, v. 12.

Wer versteht das? und wie folget der wür-
dige Wandel aus dem Todesbilde?



Schwingt heilige Gedanken

Euch von der Erde los! Nr. 13, v. 1.

Sind das auch heilige Gedanken, die an der Erde kleben?

Manches ist so hingeschrieben, wie es dem Verfasser einkam. 3. E.

Hohe Himmelsgeister ringen, (vor dem Throne Gottes)

Mitanbetend ihm zu singen. Nr. 418, v. 4.

Wo mag der Herr Verfasser das erfahren haben? aus Luc. 13, 24. wird er es doch wohl nicht beweisen wollen!

Des Himmels Säulen zittern.

Nr. 15, v. 2.

Wo stehen seine Säulen? fragt der selige Arnd.

Wer ziert mit Pracht den Hain?

Nr. 28, v. 4.

Allgegenwärtig breitet sich

Dein Sittig über alle. Nr. 4, v. 6.

Ist hier nicht auch Bildersprache? warum tadelst man so sehr, was davon in alten Liedern gesungen worden?

Wenn

Wenn ich ein gut Gewissen habe,
 So hab ich große Seligkeit.
 Es ist des Himmels beste Gabe ꝛ.
 Nr. 415, v. 1.

Ja, wenn man mit Paulo sagen kann: ich habe mit allem guten Gewissen gewandelt vor Gott, bis auf diesen Tag! Apost. 23, 1. Aber der Himmel theilt es uns nicht so mit, wie Sonnenschein und Regen; sondern das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den ewigen Geist Gotte geopfert hat, reiniget unser Gewissen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott. Ebr. 9, 14. Es ist eine wunderliche Sprache in diesem Liede, und so voll von Selbstruhm, daß man wohl sehen kann, der Verfasser hat noch nie erfahren, was ein aufgewachtes Gewissen ist. — Am Ende macht er doch noch dem lieben Gott ein Compliment.

Bey Nr. 138, v. 4. hätten die Verfasser dieses Gesangbuchs doch billig an sich denken sollen:

Mag doch die Menge immerhin
 Auf deinen Ruf nicht hören,
 Und mancher im verkehrten Sinn
 Sich wider dich empören:

So



So fällt doch deine Kirche nie;
 Du hältst und du beschützeſt ſie.
 Aber ſie meynen, ſie thun Gott einen Dienſt
 daran. Es wird jezo an ihnen erfüllt, was
 Röm. 1, 22. und 1 Cor. 1, 18-29. geſchrieben
 ſtehet.

12) Von den Andachten, welche dieſem Ge-
 ſangbuche beygefügt ſind, will ich nur Folgen-
 des zu bedenken auſchreiben:

1. in der ſonſt ſchönen Morgenandacht
 heißt es unter andern, Seite 5: Befes-
 ſtige in mir den Glauben an die göttli-
 che Lehre Jeſu Chriſti, deines Sohnes,
 die ſo zuverlässig menſchliche Seelen,
 welche darauf achten, weiſe und gut
 macht. — Warum nicht: Befestige in
 mir den Glauben an deinen Sohn Je-
 ſum Chriſtum, wodurch ſo zuverlässig
 menſchliche Seelen gereinigt und ge-
 heiligt werden? Apoft. 15, 9. Kap.
 26, 18. Denn ohne Heiligung wird
 niemand den Herr ſehen. Ebr. 12, 14.
2. In dem Abendgebete, Seite 14: Laß
 mich dann mit Freudigkeit Antheil ha-
 ben an deiner barmherzigen Vergebung
 und Begnadigung, die mir dein Sohn,
 Jeſus



Jesus Christus, durch sein Evangelium und seinen Tod versichert hat. Warum nicht: die mir dein Sohn, Jesus Christus, in seinem Evangelio versichert und durch seinen Tod erworben hat? Gesch. 10, 43. 1 Cor. 15, 3. Röm. 5, 8-10. Kann man nicht auch hieraus merken, wofür der Kreuzestod Christi gehalten wird?

Aus dieser Prüfung des neuen berlinischen Gesangbuchs wird doch hoffentlich jedermann erkennen, daß wir es gelesen, und zwar mit Prüfung nach Gottes Wort gelesen haben. Und ob zwar keiner unter uns ein so genannter Studirter ist: so sind wir doch auch nicht so unwissend oder so blind, alles das zu glauben, was man uns jetzt weiß machen will; sondern die heiligen Schriften der Apostel und Propheten sind unser einziger Glaubensgrund, und was damit nicht übereinkommt, das verwerfen wir, wie D. Luther, es komme auch woher es wolle, ja, wenn es auch ein Engel vom Himmel predigte. Gal. 1, 8. Daß aber so viele Gelehrte ihr Votum diesem Gesangbuche geben und gerade das Gegentheil von uns behaupten, macht uns nicht irre. Dem Könige Israel weissagten einstmals 400 Propheten



pheten Gutes, und nur ein Micha Böses; denn der Herr hatte einen falschen Geist in aller Propheten Munde ausgehen lassen, weil er Böses über ihn im Sinne hatte. 1 Könige 22, 21-23. Es gieng aber nach der Mehrheit der Stimmen, und der Ausgang zeigte, daß Micha doch Recht hatte. Wenn es vor 250 Jahren, bey der Reformation, auf die Mehrheit der Stimmen der Gelehrten angekommen wäre, würden wir das reine Evangelium bisher unter uns gehabt haben? — Zur Zeit der Sündfluth war nur ein Noa, zu dem der Herr sprechen konnte: Dich habe ich gerecht ersehen vor mir zu dieser Zeit. 1 Mos. 7, 1. Werden damals keine kluge Naturalisten mit erfassen seyn? —

Ein Lot gieng nur mit seiner Familie aus Sodom. 1 Mos. 19. Zu Christi Zeiten waren nur ohngefähr 500 mit ihm: was war das für eine Proportion gegen das ganze Volk! Durch die Mehrheit der Stimmen, welche aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten aufhezten, wurde Christus zum Kreuzestode verdammt. — So gehet es auch jetzt den alten Gesangbüchern; und dem neuen wie dem Barrabas: die Hohenpriester und Ältesten überredeten das Volk, daß sie um Barrabas bitten



biten sollten. Matth. 27, 20. Unser Herr Christus spricht: Matth. 7, 13. 14. viel sind, die auf dem breiten Wege zur Verdammniß wandeln; und wenig, die den schmalen Weg zum Leben finden. Ich schliese hieraus: In Sachen des Glaubens und der Seligkeit kann in der sichtbaren Kirche nicht eher die Mehrheit der Stimmen gelten, als bis alle Glieder derselben ächte Christen sind, welche allein Gottes Wort entscheiden lassen, was gut und was nicht gut ist. Und sollte obiger Spruch nicht auch noch unter uns gelten?

Noch eins ist nur anzumerken: Was für einen Werth giebt die Art der Einführung dieses Gesangbuchs demselben? da man es nämlich theils mit Gewalt, theils mit List den Gemeinden aufzwinget; und wenn E. Königl. Majestät nicht die hohe Gnade gehabt hätten, es der Willkühr eines jeden Gliedes der Gemeinen zu überlassen, wie weit würde nicht vielleicht der Verfolgungsgeist der neuen Reformatoren gegen die Dissidenten gegangen seyn? Gold läset man ja sich nicht aufdringen. Falsche Münze tauschet kein Kenner für gutes Geld ein. Die Neuheit ist auch gewiß nicht der Fehler dieses Buchs; sondern die Abweichungen von den Lehren der heiligen Schrift,



Schrift, und unserer evangelisch-lutherischen Kirche; und dieses kann keinem Freunde Jesu und der ächten Tugend und Gottseligkeit gleichgültig seyn, man halte ihn auch darüber für was man wolle. Genug, wir haben Gott und sein Wort für uns, und wer sich unterseheth wider uns zu seyn, der bedenke und applicire die Worte Jesu: Saul, Saul! was verfolgest du mich? Es wird dir schwer werden, wider den Stachel löcken. Gesch. 9, 4. 5. Denn wir sind, durch Gebet und Glauben an unsern Herrn Jesum, so wohl verbundene Mitglieder der Gemeine Gottes in der evangelisch-lutherischen Kirche, als jene zu Damascus waren.



G e d a n k e n
eines
grossen Staatsmannes.

O Seelen! Ihr! die ihr an Lammes Blut
und Wunden,
Die ihr Geschmack am Wort von Jesus Kreuz
gefunden!
Ihr! die ihr **Christum** liebt! auf diesem
Fels noch steht,
Seyd noch zuletzt von mir gewarnet und
gelehrt:

Laßt euch den kindlichen, laßt den ein-
fält'gen Glauben,
Den Glauben an sein Wort, das lautre
Wort, nicht rauben!
Die Spötter fürcht ich nicht so sehr, die
taub und blind,
Und Thoren am Verstand, im Herzen Narren
sind;

O

Mein!

Nein! Die sinds, die euch nicht im Glauben
 irren sollen,
 Die selbst dem Geist des Herrn zu Hülfe
 kommen wollen,
 Mit Menschenwitz und Kunst, als ob Er
 selbst nicht mehr
 Im Stand, mit Gotteskraft, Sein Wort
 zu schützen wär;

Die, meyn' ich, die am Wort so
 schnitzeln, so poliren,
 Den Glauben Jesu selbst so klug quintessenziren,^{*)}
 Daß, da der eigne Geist die Kohlen schürt
 und treibt,
 Am Ende gar nichts mehr zu glauben übrig
 bleibt.

Darum

^{*)} Ist der Ausdruck des grossen Preuß. Monarchen,
 da Er gebiet: den Glauben nach Luthers
 Catechismus zu lehren, und nicht so zu
 quintessenziren, daß dem gemeinen Mann
 zuletzt gar nichts mehr davon übrig bleibe.
 Siehe die Varenther Zeitung No. 40. von
 Anno 1780.

Darum ihr Kinder! bleibt an Eurer
 Mutter Brüsten!
 Eßt Manna! laßt Euch nicht nach fremder
 Kost gelüsten!
 Liegt der einfältige Glaub ans Wort, so
 liegt der Grund.

Das will, das sucht der Feind. Es ist
 die letzte Stund!

Cabinettsordres
 das neue Gesangbuch betreffend,

1. Auf die Bittschrift an Se. Majestät, den König, von den vier Gemeinigliedern zu Berlin: Dreyfaltigkeit, Gertraud, Cöllnische Vorstadt, Neue und Jerusalems Kirche, haben Se. Majestät Allerhöchsteigenhändig geantwortet:

„Ein jeder kann bey mir glauben, was er will, wenn er nur ehrlich ist; was die Gesangbücher angehet, so stehet einem jeden frey, zu singen: Nun ruhen alle Wälder, oder — aber die Priesters müssen die Tolerance nicht vergessen; denn ihnen wird keine Verfolgung zugestattet werden.“

Berlin, den 18ten Januar, 1781.

Friedrich.

2. Auf

2. Auf die Bittschrift der alt Lutherischen Gemeinde, Glieder der Friedrichswerderschen und Dorotheen-Städtischen Kirchen, sie bey ihrer bisherigen Glaubensfreiheit fernerhin allergnädigst zu schützen:

Resolution.

„Se. Königl. Majestät von Preußen
 „se. unser allergnädigster Herr, haben aus der Vorstellung der Glieder der
 „Friedrichswerderschen und Dorotheen-
 „städtischen Kirchen Gemeinden zu Berlin,
 „derselben allerunterthänigste Bitte: daß
 „ihnen der Gebrauch der neuen Lieder nicht
 „fernerweit möge aufgedrungen werden,
 „ersehen; und ertheilen ihnen darauf in
 „Antwort: daß, da solches von ihnen
 „(indem Se. Königl. Majestät die-
 „serhalb nichts vorgeschrieben depen-
 „dirt, sie zum Gebrauch der Neuen
 „Lieder nicht gezwungen werden,

D 3

„sonst

„Sondern vielmehr es so, wie sie
„wollen, dabey halten können.

in Potsdam, den 18ten May, 1781.

Friedrich.

3. Auf die Gegenbittschrift, welche durch
den Herrn ** im Namen der beyden Ge-
meinden der Friedrichswerder und Doros-
theenstädtischen Kirchen ist veranstaltet wor-
den, worin allerunterthänigst gebeten wird,
ihnen die Einführung des verbesserten Ge-
sangbuchs zu erlauben, und diejenigen Mit-
glieder der Gemeinden, welche um die Bey-
behaltung des alten Porsischen Gesang-
buchs gebeten haben, mit ihrem Gesuch ab-
zuweisen, damit durch einige wenige Leute
von geringer Einsicht die Eintracht der
Gemeinden nicht ferner gestöret, und die
Beförderung der gesunden Ver-
nunft aufgehalten werde &c.

Reso-

„ Resolution.
 „ Se. Königl. Majestät von Preuss-
 „ sen 2c. unser allergnädigster Herr, ist
 „ aller Zwang in Religions- Uebun-
 „ gen äusserst verhasst. Höchst dieselben
 „ lassen jedermann Freyheit, zu glauben,
 „ was er will, wie vielmehr zu singen,
 „ was er seinen Religions-Begriffen
 „ und seiner Erbauung am zuträg-
 „ lichsten zu seyn erachtet. Die Ge-
 „ meinden der Friedrichswerder und Neu-
 „ städtischen Kirchen haben also auch ganz
 „ freye Hände, das neuverbesserte, oder
 „ das alte Gesangbuch bey ihren öffentlichen
 „ Gottesdienst zu gebrauchen, und jedes
 „ Mitglied derselben kann hierunter wäh-
 „ len, und singen, aus welchem Ges-
 „ sangbuche es sey, wornach sich
 „ denn die Vorsteher obgedachter bey-
 „ den Gemeinden auf ihre Vorstellung vom
 „ 15ten um so mehr achten werden,
 „ als höchstgedachte Se. Königl. Maje-
 „ stät

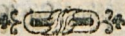
„stät in dieser ganz gleichgültigen Sache,
 „sich aller unmittelbaren Entschei-
 „dung und Ordres, nach Dero bekant-
 „ten Toleranz Grundsätzen, durchaus
 „enthalten wollen.

Potsdam, den 17ten Juni, 1781.

Friedrich.

Es lebe der König!

Und jeder Unterthan ehre ihn!



148311

ULB Halle 3
002 512 270

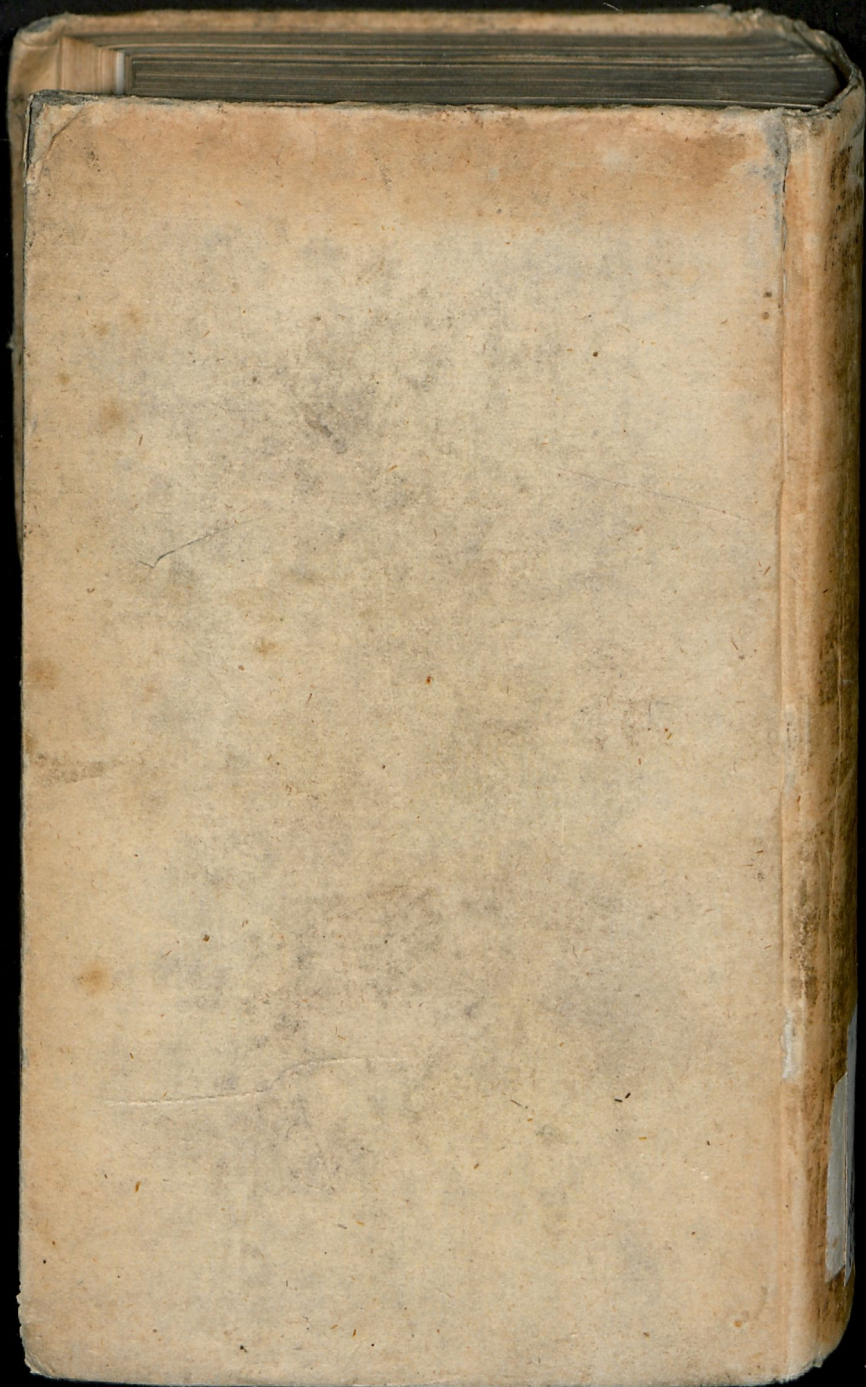


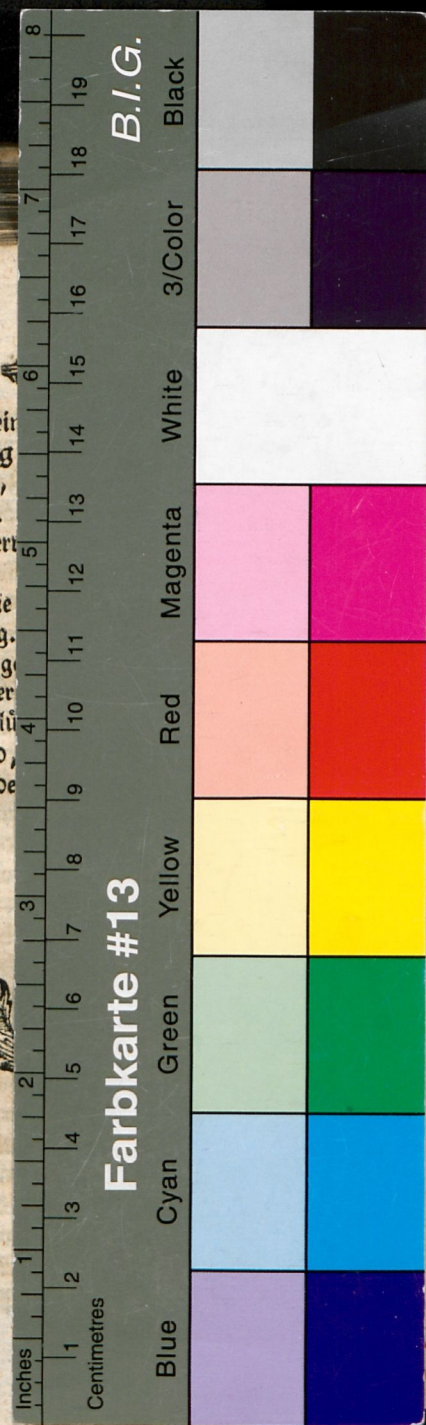
f

5b.

R







16

Beweis,

daß das neue

berlinische Gesangbuch

nicht für die

evang. luth. Kirche seyn kann,

und daß

der Kaufmann Apizsch

in der

Hauptsache doch Recht habe.

Den

evangelisch-lutherischen Gemeingliedern

zum

Besten der Armen gewidmet.

Frankfurt und Leipzig,
gedruckt auf Kosten wahrheitliebender Freunde.

1781.